

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

4.5.1877 (No. 105)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 4. Mai.

N^o 103.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Karlsruhe, den 3. Mai.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben heute Vormittag halb elf Uhr den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs von Portugal, Herrn Grafen von Rilvas, in feierlicher Audienz nochmals empfangen, um demselben Gelegenheit zu geben, den weiteren Auftrag seines hohen Souveräns zu erfüllen und seiner königlichen Hoheit die Insignien des Großkreuzes des Königl. Portugiesischen Thron- und Schwertordens, sowie das Schreiben Sr. Maj. des Königs von Portugal zu überreichen, welches den Herrn Gesandten mit diesem besondern Auftrag betraut. Seine königliche Hoheit nahmen von dem Herrn Gesandten die Ordensinsignien und das königliche Schreiben entgegen, worauf sich Herr Graf Rilvas bei Höchstdemselben verabschiedete.

Einen gleich ehrenvollen Auftrag hatten auch die Abgesandten Ihrer Majestäten des Königs von Schweden und Norwegen und des Königs von Dänemark, welchem dieselben bereits bei dem am 28. April zur Entgegennahme der Glückwünsche der Abgesandten fremder Höfe stattgehabten Empfang nachgekommen sind, indem der außerordentliche Gesandte Sr. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen, Herr Graf Douglas, die Insignien des Königl. Schwedischen Seraphinenordens, und der außerordentliche Gesandte Sr. Maj. des Königs von Dänemark, der Geheimen Konferenz-Rath Herr Baron von Plessen, die Insignien des Königl. Dänischen Elefantensordens im Auftrage ihrer hohen Souveräne seiner königlichen Hoheit dem Großherzog überreicht haben.

Telegramme.

† Berlin, 2. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Unmittelbar, nachdem die vom Grafen Moltke vor Kurzem im Reichstag gehaltene Rede dem Fürsten Bismarck mitgeteilt war, gab dieser dem Feldmarschall seine volle Uebereinstimmung mit dessen Äußerungen zu erkennen. Die von Moltke in Aussicht genommene Ausgleichungsmaßregel betreffend, ist anzunehmen, daß die Reise des Kaisers nach Elsaß-Lothringen mit der schließlichen Feststellung derselben in Zusammenhang steht. — Am 7. Mai wird in Wilhelmshafen und Kiel die Indienststellung der Panzerschiffe „Kaiser“, „Deutschland“ und „Preußen“, sowie des Aviso „Falle“ erfolgen; dieselben bilden nebst dem „Friedrich Karl“ das in diesem Jahre in Dienst zu stellende Panzergeschwader unter dem Kommando des Contreadmirals Batich. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge würde dasselbe in der Nord- und Ostsee Uebungsfahrten machen.

† Berlin, 2. Mai. Die „Provinz-Korresp.“, anknüpfend an die Rede des Feldmarschalls Moltke, konstatiert, daß in Frankreich die lebhafteste Beunruhigung einer ruhigeren und richtigeren Beurteilung gewichen sei. Um so mehr aber sei zugleich die wirklich hohe Bedeutung dieser Äußerungen als ernste Friedensmahnung zur Geltung gebracht worden. Nicht wegen einer augenblicklichen parlamentarischen Wirkung habe der sonst so zurückhaltende Feldherr die Rede gehalten. Als er das Wort nahm, wußte bereits Jedermann, daß die betreffende Budgetforderung ohne weitere Anstrengung bewilligt werden würde. Wenn Graf Moltke trotzdem an diese Mehrforderung anknüpfte, um einen Blick auf die militärische Lage zu werfen, so geschah es offenbar, um Deutschland und Europa bestimmt und klar auf Thatsachen hinzuweisen, welche uns ungeachtet der unzweifelhaften Friedensstendungen unserer Politik doch fortwährend zu der größten militärischen Wachsamkeit und Vorsicht auffordern. Die Thatsachen, welche er anführte, sind von keiner Seite bestritten, vielmehr durch mannigfache zuverlässige Angaben bestätigt worden. Die Bedeutung derselben zutreffend zu würdigen, ist unbestritten Niemand berufen als Feldmarschall Moltke. Wenn er vor Europa der Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß ausgleichende Maßregeln früher oder später geboten sind, so kann es nicht fehlen, daß diese Ankündigung gerade in ihrer Bedeutung für die europäische Friedenspolitik die richtige Beurteilung und die gebührende Beachtung findet.

† Berlin, 2. Mai. Nach der „Nationalzeitung“ haben Prinz Reuß und seine Gemahlin Weimar am 30. April verlassen und sich nach der Neumark begeben. Dieselben dürften Ende der Woche über Wien und Triest, wo sie sich am 10. oder 12. Mai einzuschiffen gedenken, nach Konstantinopel sich begeben.

† Straßburg, 2. Mai. Die Parade der Truppen vor dem Kaiser verlief bei schönstem Wetter äußerst glänzend. Die Kopf an Kopf gedrängte Menschenmenge empfing den Kaiser, der nach der Parade den Münster und die Universität besuchte, überall mit gesteigerten, ununterbrochenen Jubelrufen.

Kriegsnachrichten.

Aus St. Petersburg wird vom 2. Mai gemeldet: Am Sonntag zeigte der hiesige englische Botschafter der kaiserlichen Regierung offiziell an, daß die Pforte ihre Unter-

thanen im russischen Reich unter den Schutz Englands gestellt habe. Die kaiserliche Regierung erklärte dem Lord A. Loftus ihre Zustimmung hierzu. Am Dienstag richtete Loftus an die kaiserliche Regierung die weitere Mitteilung, das kaiserliche Kabinett möge seine Anzeige vom Sonntag als nicht erfolgt betrachten, weil die Pforte inzwischen auf den englischen Schutz für ihre Unterthanen in Rußland Ansehens ihrer Absicht, die russischen Unterthanen aus der Türkei auszuweisen, verzichtet habe. Die kaiserliche Regierung antwortete, sie würde nichtsdestoweniger den türkischen Unterthanen in Rußland den Schutz der Reichsgesetze angedeihen lassen.

Aus Bukarest, 29. April, schreibt ein Berichterstatter der „Allg. Ztg.“: Wie ich aus zuverlässiger Quelle höre, sind die Türken durch den Einmarsch der Russen vollständig überbracht worden. Sie erfuhren denselben erst 24 Stunden, nachdem er vollzogen und bereits 25- bis 30,000 Mann Russen bei Galatz und Barboisch standen. Es ist dies vielleicht für den ganzen Feldzug von Bedeutung. Auch die rumänische Regierung erhielt von dem Einmarsch der Russen erst nach 12 Stunden Kunde. Heute soll ein Adjutant des Kaisers, Fürst Dolgoruki, mit einem eigenhändigen Schreiben des Zaren an den Fürsten Karl in Bukarest eintreffen, worin die Nothwendigkeit des raschen Einmarsches auseinandergesetzt und entschuldigt wird. — Viele Lebensmittel sind bereits sehr im Preise gestiegen. Zucker ist um mehr als 50 Prozent aufgeschlagen.

— Derselbe Berichterstatter fügt hinzu: Bis heute Nachmittag haben die Türken nirgends die Donau überschritten und machen auch keine Anstalten zu einem Uebergang. Die Abtheilung, welche vorgestern bei Kalafat landete, machte nur eine Rekognoszirung. In Bibidin stehen nur die nothwendigsten Truppen zur Verteidigung, dagegen sind bei Giurgewo, zahlreiche Truppen zusammengezogen. — Eine Abtheilung russischer Truppen ist von Barboisch nach Braila marschirt und hat die Stadt besetzt.

Der britische Konsul in Galatz hat dem Auswärtigen Amte die amtliche Anzeige gemacht, daß auf Befehl des russischen Oberkommandirenden die Donau-Schiffahrt geschlossen ist.

Ueber den Operationsplan der Russen in Asien schreibt man der „Allg. Ztg.“: Die im Kaukasus befindliche russische Armee beträgt an 140,000 Mann aktionsfähiger Truppen. Sie soll sich in zwei Theile theilen. Das eine Corps von 50,000 Mann bei Alexandropol wird demnächst mit Umgehung von Kars ein Observationscorps nach Batum schicken. Batum ist von der Seeherseite her stark befestigt, während es auf der Landseite viele Blößen hat. Von Ardahan bis Ardabudj geht eine Militärstraße, welche zur Zeit von den Türken erbaut wird. Durch Befestigung gelang es den Russen, ihre Konstruktion so einzurichten, daß sie, von der Höhe kommend, die gesammte Straße mit ihren Geschützen leicht beherrschen können. Auf dieser Straße werden sich also die russischen Kolonnen nach Ardabudj begeben und auf obige Weise Batum maskiren. Der zweite Theil, die Hauptarmee, die bei Erivan stationirt ist, entsendet gleichfalls ein Beobachtungscorps nach Kars. Die Festungswerke dieses Plazes sind zwar wiederholt ausgebessert worden, aber das Fortifikationsystem ist unvollständig, da die Forts sich gegenseitig nicht beschützen. Von Erivan dringt die Armee bis Ershimiazin vor und vereinigt sich dann mit dem anderen Theile in Ardabudj, um zusammen nach Trebizonde zu rücken. Von Trebizonde aus soll die Eroberung des gesammten Küstenstrichs erfolgen. Die Türken vertrauen auf ihr Festungswiereck, Kars, Batum, Erzerum und Vajezid. Deren Besatzung umfaßt im Ganzen 62,000 Mann, worunter 2000 Mann regulärer Reiterei, außer einigen Bataillonen Mustafiz und 5000 wilden Kurden. Die Festungen sind gut armirt und besitzen Geschütze neuesten Kalibers. Aber nur Erzerum ist reichhaltig mit Reis verproviantirt, die übrigen sehr mangelhaft. Die Feldartillerie wird auf 4400 Mann geschätzt, besitzt aber nur mittelmäßige Geschosse. Die allgemeine Ansicht ist, daß die Russen sich nicht auf eine Belagerung dieser Festungen einlassen werden, sondern nach dem Beispiele der Deutschen eine Aushungerung beabsichtigen. Die russischen Konsuln aus Asien werden dem Heere attached, sollen als diplomatische Agenten verwandt werden und später bei der Organisation der okkupirten Theile die Verwaltung übernehmen.

† Konstantinopel, 2. Mai. Die Amtszeitung sagt: Es hat bisher keinerlei bedeutende Schlacht stattgefunden; die Russen erschienen vorgestern vor Batum.

Deutschland.

Karlsruhe, 3. Mai. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich heute Vormittag dreißig Minuten nach 11 Uhr von hier nach Straßburg begeben, um Seine Majestät den Deutschen Kaiser bei seinem ersten Besuch in den Reichslanden zu begrüßen.

Wir geben nachstehend den Wortlaut der Rede, mit welcher Seine Majestät der Deutsche Kaiser Sonntag den 29.

April gegen Ende der Galatafel im Großherzogl. Schlosse auf Seine königliche Hoheit den Großherzog das Hoch ausbrachte, sowie den Trinkspruch auf den Kaiser, mit welchem der Großherzog die Ansprache seiner Majestät erwiderte.

Seine Majestät der Kaiser sprach folgende Worte:

Eure königliche Hoheit blicken heute mit großer Genugthuung auf ein Viertel-Jahrhundert Ihrer Regierung zurück. Die Wege der Monarchen sind nicht immer geebnet. Eurer königlichen Hoheit ist es aber vergönnt gewesen, in diesem Zeitraum Ihr schönes Land und dessen Volk fortschreitend zu heben und auf die großen Ereignisse hinzuweisen, die sich nun vollendet haben. Eure königliche Hoheit selbst haben stets ein Vorgefühl von dem gehabt, was sich einst vollbringen mußte, und Ihre Handlungen darauf gerichtet und sind somit ein mächtiger Hebel zu dem Standpunkte geworden, der mich berechtigt, heute so zu Ihnen sprechen zu können. Als ein unerwarteter Krieg hereinbrach, haben Sie in Mitten Ihrer braven Truppen sich den Gefahren desselben ausgesetzt und diesen das schönste Beispiel gegeben; ja ein Prinz Ihres Hauses hat ruhmreich sein Blut in diesem Kampfe vergossen. Wir Alle sind heute Zeugen, wie ein treues Volk Eurer königlichen Hoheit seine tiefgefühlte Dankbarkeit darbringt; aber nicht nur im engeren und weiteren Vaterlande, sondern auch weit über dessen Grenzen hinaus, zeigt sich die Anerkennung für die glückliche Regierung Eurer königlichen Hoheit!

Wir Eltern dürfen hoffen, daß es der Großherzogin gelingen werde, wie bisher in edler Gesinnung Eurer königlichen Hoheit zur Seite zu stehen. So erheben wir unser Glas, um auf das fernere Wohl und eine noch lange gesegnete Regierung Eurer königlichen Hoheit, sowie auf das Wohl des ganzen Großherzoglichen Hauses zu trinken!

Seine königliche Hoheit der Großherzog antwortete darauf:

Eurer kaiserlichen Majestät sage ich meinen innigen Dank für die mich hochbeglückenden und ehrenden, ja ich darf wohl sagen für die lieblichen Worte, mit denen Allerhöchstdieselben Ihren Empfindungen einen so gültigen Ausdruck geben.

Ich vermag es nicht zu sagen, wie sehr die vielen Kundgebungen der Liebe, welche mir von allen Seiten so reichlich zu Theil geworden sind, mein Herz dankbar bewegten. Besonders aber schätze ich mich glücklich, die Theilnahme Eurer kaiserlichen Majestät an meinem Jubiläum als eine hohe Auszeichnung preisen zu dürfen. Die Anwesenheit meiner kaiserlichen Schwiegereltern bei dieser Feier erhöht mir den Werth derselben in bedeutendem Maße. Es würde mich zu weit führen und wäre auch nicht am Platze, im Einzelnen Alles aufzuzählen, was mir in den 25 Jahren meiner Regierung an Gnade und Segen von Gott zu Theil geworden ist.

Ebenso wenig vermag ich alle die Beweise väterlichen Wohlwollens und großer Güte näher zu bezeichnen, welche mir von Eurer kaiserlichen Majestät in langen Jahren zu Theil geworden sind. Aber zwei schwerwiegende Ereignisse dieses Zeitabschnittes meines Lebens heute hervorzuheben, ist mir eine werthe Pflicht.

Eure Majestät haben mir in hochbeglückendem Vertrauen das Theurerste geschenkt, das Sie besitzen, — Ihr Kind! Sie haben mir das häusliche Glück geschenkt und mit ihm mein Leben verschönt, bereichert und verflücht. Ihre Tochter, meine theure Gemahlin, ist mir durch ihre Treue und Liebe in schweren und in guten Zeiten zum Trost, zur Kraft und zum Segen geworden.

Das Andere, das mich heute bewegt, ist die Erinnerung an eine Zeit, die mir den Vorzug vergönnte, bei der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches mitzuwirken, — ja die mir den Vorzug verlieh, zu Eurer Majestät heute nicht nur als zu meinem hohen Verwandten, sondern zu dem ehrenwürdigen Haupt des Deutschen Reiches, — zu dem Träger der lange ruhenden Krone eines neuen erblichen Deutschen Kaiserthums reden zu dürfen. Eure Majestät haben rühmend des Antheils gedacht, den die Söhne dieses Landes an den blutigen Siegen genommen, welche zu der neu begründeten Ordnung führten, deren wir uns nun zu erfreuen haben. Möge es Eurer Majestät beschieden sein, noch lange Zeit in Frieden sich dieser Erfolge zu erfreuen und als Schützer über dem Deutschen Reich Ihre gerechte Hand walten zu lassen.

Von diesen Gesinnungen erfüllt glaube ich den Empfindungen meiner verehrten Gäste zu entsprechen, wenn ich Sie einlade, unserem erhabenen Kaiser ein freudiges Hoch zu bringen. Seine Majestät der Kaiser lebe hoch!

† Berlin, 1. Mai. Zum feierlichen Empfange des Kaisers in Lothringen ist der bisherige dortige Bezirkspräsident v. Puttkamer, jetzt Oberpräsident der Provinz Schlesien, von Breslau nach Metz gereist. — Wie amtlich gemeldet wird, hat Se. Maj. der Kaiser Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Luitpold von Bayern das Kreuz der Großthurne des königlichen Hausordens verliehen. — Einer Mittheilung aus Düsseldorf zufolge hat Se. Maj. der Kaiser das vom rheinischen Provinzial-Landtag im Namen der Rheinprovinz ihm angebotene Fest angenommen. Diese Zusage erfolgte in

Wiesbaden, wo der Landtags-Marschall Fürst zu Wied in persönlicher Audienz die Bitte der rheinischen Provinzialstände vortrug. Das Fest wird in Düsseldorf veranstaltet, und zwar Anfangs September, zu welcher Zeit Sr. Majestät zu den Truppenübungen dorthin zu kommen beabsichtigt. — Fürst Bismarck kehrt binnen kurzem von seinen lauburgischen Besitzungen nach Berlin zurück. Von hier wird derselbe alsbald seine Gemahlin und seine Tochter nach Varzin begleiten und dann mit seinem ältesten Sohne sich zu einem mehrwöchentlichen Kurgebrauche nach Kissingen begeben. — Dem Bundesrathe ist die Berechnung der nach dem Reichshaushalts-Etat für 1877/78 zur Deckung der Gesamtausgabe von den Bundesstaaten aufzubringenden Matrifularbeiträge vorgelegt worden. Diese Beiträge sind im Ganzen auf 81,044,171 Mark festgestellt. Davon treffen auf Preußen 36,375,264 M., gegen den Etat von 1876 ein Mehrbetrag von 4,571,775 M. — Nach einem neuerdings zwischen der k. italienischen Regierung und dem Deutschen Reiche getroffenen Abkommen wird die von italienischer Seite erklärte Kündigung des am 31. Dezember 1865 zwischen dem Zollverein und Italien abgeschlossenen Handelsvertrages und des am 14. Oktober 1867 zwischen dem Norddeutschen Bunde und Italien abgeschlossenen Schiffahrts-Vertrages erst mit dem 1. Januar 1878 in Wirksamkeit treten. Bis dahin bleiben, der betreffenden amtlichen Bekanntmachung zufolge, die erwähnten Verträge in Kraft. — In Betreff der im Artikel 16 des deutsch-luxemburgischen Auslieferungsvertrages vom 9. März 1876 vorgesehenen, auf diplomatischem Wege zu bewirkenden gegenseitigen Mittheilung von Straferkenntnissen ist mit der groß. luxemburgischen Regierung vereinbart worden, daß für diese Mittheilungen beiderseits dasselbe Formulat in Anwendung gebracht werde, welches im Verkehr mit Italien, der Schweiz und Belgien bereits in Gebrauch ist. — Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat die Bezirksregierungen zum Bericht darüber aufgefordert, welche Staatsmittel in ihren Verwaltungsbereichen zur Ausführung des Gesetzes über die Schutzabgaben und die Waldgenossenschaften während des nächsten Etatsjahres voraussichtlich in Anspruch zu nehmen seien und in welcher Weise die Regierungen dieses Gesetz in Ausführung bringen würden. Im Weiteren empfiehlt der Erlaß eine sorgfältige Prüfung des Bedürfnisses der Bildung von Waldschutz- und Waldbewirtschaftungs-Genossenschaften. Dabei ist zunächst auf die zu jedem Zweck geeigneten Territorien zu sehen, dann aber auch auf die Geneigtheit ihrer Besitzer zur Bildung der betreffenden Genossenschaften.

× Berlin, 1. Mai. Die Mandatsniederlegung des Reichstags-Mitgliedes Duncker erregt begreiflicher Weise großes Aufsehen. Die rein privaten Ursachen derselben entziehen sich jedoch der öffentlichen Erörterung. Von öffentlichem Interesse ist nur die dabei zu Tage tretende Thatsache, daß damit das Schicksal der „Volkszeitung“ im Zusammenhange steht. Dieses Blatt, das Hauptorgan der Berliner Fortschrittspartei, das in den 60er Jahren 40,000 Abonnenten zählte, ist seitdem von Jahr zu Jahr in Bezug auf die Abonnentenzahl gesunken und soll die letztere gegenwärtig sich nur auf wenig Tausende belaufen.

Zu Bezug auf die bekannte Rede des Feldmarschalls Moltke dürfte die Thatsache von Interesse sein, daß der Reichskanzler unmittelbar, nachdem er Kenntniß von derselben erhalten, dem großen Strategen geschrieben, daß er mit dessen Rede völlig einverstanden sei.

Bei dem Diner, das der russische Botschafter Dubril am vorigen Sonntage zur Feier des Geburtstags des Kaisers Alexander gab, wurde der Toast auf den Kaiser Alexander in Vertretung des Kaisers von dem Oberstkämmerer Grafen v. Neborn ausgebracht.

Die beiden Gesekentwürfe über die Verwaltung und die Einnahmen des Deutschen Reichs und über die Errichtung des Deutschen Rechnungshofs haben im Reichstage wenig Aussicht auf Erledigung, da der Wunsch, die Session so bald als möglich zu schließen, auf Seiten der Reichstags-Mitglieder von Tag zu Tag stärker wird.

Berlin, 1. Mai. Die (Matthias'sche) „Deutsche Reichs-korrespondenz“ schreibt: Was wir gleich, nachdem die Moltke'sche Rede über die Truppenansammlungen zwischen Paris und der deutschen Grenze gehalten, behauptet, daß die deutsche Regierung der französischen die Alternative stellen werde, entweder die Dislokation ihrer Armeen zu verändern oder aber die Verstärkung der deutschen Garnisonen an der französischen Grenze gewärtigen zu müssen, ohne dagegen remonstriren zu dürfen, hat sich vollkommen bestätigt. Der französischen Regierung ist bereits durch den deutschen Botschafter in Paris die Mittheilung gemacht, daß in Elsaß-Lothringen und den Rheinlanden die Zahl der Garnisonen erheblich werde vermehrt werden, um das Mißverhältniß zwischen der deutschen und französischen Truppenstärke an den beiderseitigen Grenzen auszugleichen. Die diesbezüglichen Maßregeln werden schon in der nächsten Zeit stattfinden, und wir können schon heute unsere neulichen Mittheilungen über die Verstärkung der elsäß-lothringischen Besatzung dahin ergänzen, daß auch die Garnisonen in Mainz, Köln und Frankfurt a. M. werden verstärkt werden, da nicht angenommen werden kann, daß die Franzosen ihre Truppenaufstellungen in dem Bereich des 6. und 7. Armee-corps ermäßigen werden. In jenen beiden Corpsbezirken, deren Hauptquartier in Chalons und Besancon ist, stehen über 66 Infanteriebataillone, 12 Regimenter Kavallerie und zahlreiche Artillerie. Ueberhaupt befinden sich fast sämtliche Kavalleriedivisionen zwischen Paris und Nancy u. s. w.

Berlin, 2. Mai. (Reichstag. 35. Sitzung.)

Am Tisch des Bundesrats: Staatsminister Hofmann, General-Postmeister Stephan u. A.

Auf der Tagesordnung steht der Gesekentwurf betr. die Erwerbung von zwei in Berlin gelegenen Grundstücken für das Reich. Der Gesekentwurf lautet: § 1. „Der Reichskanzler wird

ermächtigt, zum Ankauf folg. Grundstücke für das Reich: 1) des zu Berlin in der Wilhelmstraße Nr. 75 und in der Königgräberstraße Nr. 136 gelegenen v. Deder'schen Grundstücks sammt der darauf befindlichen Druckerei den Betrag von 6,780,000 Mark, 2) des in der Vossstraße Nr. 4 und 5 gelegenen, der Deutschen Baugesellschaft gehörigen Grundstücks den Betrag von 784,380 Mark, in Summa 7,564,380 Mark zu verwenden.“ § 2. „Der Reichskanzler wird ferner ermächtigt, die Mittel zur Deckung dieses Betrags im Wege des Kredits stiftlich zu machen und zu dem Ende in dem Nominalbetrage, nach den Bestimmungen des Ges. vom 19. Juni 1868 zu verwaltende Anleihe anzunehmen und Schatzanweisungen auszugeben.“ § 3. „Die Bestimmungen in den §§ 2 bis 5 des Ges. vom 27. Jan. 1875 betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Marine- und Telegraphenverwaltung, finden auch auf die nach dem gegenwärtigen Gesetze anzunehmende Anleihe und auszugebenden Schatzanweisungen Anwendung.“

Vor dem Eintritt in die Beratung berichtet Abg. Richter zunächst über eine Petition des Vorstandes des deutschen Buchdrucker-Vereins zu Leipzig, dahin gehend, dem Projekte der Errichtung einer Reichsdruckerei die Genehmigung nicht zu erteilen, und beantragt Namens der Kommission, die Petition durch die zu fassenden Beschlüsse für erledigt zu erklären.

Staatsminister Hofmann begründet zur Einleitung der ersten Beratung die Vorlage mit dem Hinweis auf die Nothwendigkeit, für die fortwährend wachsende Ausdehnung der Reichsverwaltung ausreichende Geschäftsräume zu schaffen. Schon jetzt sind aus Mangel geeigneter im Reichsbesitz befindlicher Lokalitäten das Gesundheits- und Justizamt in Riehsträumen untergebracht. Ferner wird die vorläufig im Reichskanzler-Amt untergebrachte Abtheilung für Elsaß-Lothringen schwerlich noch lange mit den ihr darin zugewiesenen Räumen ausreichen. Ebenso fordert das zu errichtende Patentamt Lokalitäten. Unter diesen Umständen glaubte die Regierung die gebotene Gelegenheit, die so günstig belegenen Deder'schen und der deutschen Baugesellschaft gehörigen Grundstücke preiswerth zu erwerben, nicht vorübergehen lassen zu sollen. Ich glaube auch nicht, daß eine eigentliche Abneigung gegen den Ankauf der betreffenden Grundstücke selbst vorhanden ist. Diese richtet sich vielmehr nur gegen den Ankauf der Deder'schen Druckerei, ohne welche das Grundstück aber gar nicht zu erwerben ist. Es liegt aber keineswegs in der Absicht des Reichs, das Druckereigewerbe zu betreiben, die Druckerei soll vielmehr nur für Zwecke des Reichs selbst benötigt werden, soweit die bestehenden Verbindlichkeiten nicht eine Ausnahme nothwendig machen. Die Vorstelle, die auf der andern Seite damit verknüpft sind, daß das Reich eine eigene Druckerei besitze, liegen auf der Hand. Würde die Druckerei nicht angekauft, so würde der Preis des Grundstücks ein viel höherer sein; ich empfehle also die Annahme der Vorlage.

Abg. Richter (Sagen): Es ist richtig, daß die Zahl der Reichsbehörden im Laufe der Zeit erweitert werden wird und daß diese Reichsbehörden auch Büreaus haben müssen. Ich kann aber nicht anerkennen, daß alle diese Reichsbehörden in der Wilhelmstraße ihr Domizil haben müssen, das Patentamt z. B. kann ebensogut in einer Vorstadt oder in Charlottenburg untergebracht werden. Wenn wir dem hier vorgeschlagenen Ankauf unsere Zustimmung geben, so geschieht dies nur unter zwei Bedingungen, einmal, daß dem Reichstage bei der Bestimmung über die Verwendung der Grundstücke die Mitwirkung vorbehalten bleibt, und zweitens, daß nicht etwas ganz Ungehöriges, die Errichtung einer Reichsdruckerei damit verbunden wird. Ich kann mir wohl denken, daß man ein Bedürfnis anerkennt, in einer gewissen Druckerei Wertpapiere zu drucken, die der Staat allein anzufertigen hat. Aber dieses Bedürfnis ist durch die preussische Staatsdruckerei vollständig gedeckt, denn diese arbeitet ja wesentlich für das Reich. Wenn man sagt, daß wir das Grundstück ohne die Druckerei nicht erhalten können, so antworte ich, daß die Probe noch nicht gemacht ist. Es ist gar nicht gerechtfertigt, uns die Druckerei mit dem Grundstück anzuhängen, und wenn die von uns zu stellenden Amendements keine Annahme finden sollten, so werden wir gegen die Vorlage stimmen.

Abg. Fürst zu Hohenlohe-Langenburg ist nicht in der Lage, prüfen zu können, ob der Kaufpreis für das Deder'sche Grundstück den jetzigen Verhältnissen entsprechend ist; er müsse aber annehmen, daß das Reichskanzler-Amt sich über die Werthverhältnisse sehr genau orientirt hat, ehe es den Kontrakt abgeschlossen. Was den Ankauf der Druckerei anlangt, so genüge ihm die Erklärung, daß das Grundstück ohne dieselbe nicht zu erwerben gewesen sei. Sein Wunsch gehe vor Allem dahin, daß das Reich seine Hand auf dieses Grundstück lege.

Abg. Brodhans erklärt sich nur in dem Falle für den Ankauf des Deder'schen Grundstücks, daß über den Umfang des Betriebes der Druckerei gesetzliche Bestimmungen getroffen werden und dem Reichstage über die definitive Verwendung derselben die Disposition verbleibt. — Abg. Lucius vertheidigt die Vorlage mit der Nothwendigkeit, Grundstückskomplexe für das Reich zu erwerben. Wenn sich erst die Spekulation der Grundstücke bemächtigt, werde der Preis derselben rapide in die Höhe gehen. Kautelen für die Verwendung der Grundstücke von der Regierung zu erhalten, sei allerdings wünschenswerth. Der Druckereibetrieb durch das Reich sollte vor der Hand keinen definitiven, sondern nur einen provisorischen Charakter haben.

Abg. Baumberger: Ich stehe der Vorlage zunächst aus finanziellen Gründen sehr zaudernd gegenüber. Wir suchen in der Budgetkommission sehr oft 20- oder 30,000 Mark bei irgend einem Gegenstande zu sparen, und hier liegt nun ein Gesekentwurf vor, welcher über nahezu 8 Millionen Mark verfügt und den wir so ohne Weiteres gut heißen sollen, ohne daß uns darüber irgend eine nähere Aufklärung gegeben worden wäre. In jeder andern Geschäftslage würden wir genöthigt sein, die Vorlage an eine Kommission zur Vorberatung zu verweisen, heute geht dies nicht mehr, und wir müssen uns daher über dieselbe entscheiden. Ich würde keinen Führerfall kaufen, ohne ihn vorher besichtigen zu haben, viel weniger ein Grundstück zu einem solchen enormen Preise. Wenn wir heute die Vorlage ablehnen, so haben wir durchaus nicht zu befürchten, daß die Spekulation sich der Sache bemächtigen wird. Die Spekulation ist heute nicht mehr so lässlich nach Grundstücken. Ich würde nur in dem Falle der Vorlage zustimmen können, wenn die Reichsregierung ausdrücklich erklärt, daß das Grundstück erworben werden sollte, um das Reichstags-Gebäude darauf zu errichten, damit wir endlich einmal aus dem unheilbaren zweifelhafte Zustande herauskommen.

General-Postmeister Stephan: Was die finanzielle Seite der

Vorlage anlangt, so kann ich versichern, daß in dieser Beziehung der Ankauf des Deder'schen Grundstücks ein ungemein günstiger ist. Das Handelsministerium hat in derselben Straße ein Grundstück erworben, das sich pro Quadratmeter über 100 Mark höher stellt. Nebener geht sodann ausführlich auf die Darlegung der großen Vortheile ein, welche mit dem Ankauf der Druckerei für das Reich verbunden seien, betont aber dabei ganz ausdrücklich, daß es nicht in der Absicht liege, die Arbeiten, die etwa früher in den Provinzen gemacht, hier zu zentralisiren oder mit der Druckerei überhaupt ein Gewerbe zu betreiben.

Die Diskussion wird geschlossen, die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission zur Vorberatung wird abgelehnt und darauf sofort in die zweite Beratung eingetreten. (Schluß folgt.)

== Straßburg, 2. Mai. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr verkündeten Kanonenschüsse von den an der Rheser Eisenbahnlinie gelegenen Außenwerken der Festung die Ankunft des Kaisers. Wenige Minuten vor der festgesetzten Zeit fuhr die reichgeschmückte Lokomotive mit dem Kaiserzuge in die Hallen des Hauptbahnhofes. Der Kaiser stieg mit jugendlicher Leichtigkeit aus dem Wagen, ging die Front der aus Württembergern und Sachsen kombinierten Ehrenkompagnie ab und betrat demnächst den in einen herrlichen Blumen-garten umgewandelten Empfangsalon. Hier wurde Allerhöchsterseits von dem Bürgermeisterei-Berwalter, Hrn. Bad, und dem Reichstags-Abgeordneten der Stadt, Hrn. Bergmann, ehrfurchtsvoll begrüßt. Namentlich mit letzterem Herrn unterließ sich der Kaiser längere Zeit. Nach 5 Uhr bestieg Seine Majestät mit dem Kronprinzen die bereitstehende vierpännige Hofequipage und fuhr langsamen Schrittes, unter dem tauendstimmigen Jubel der Kopf an Kopf stehenden Bevölkerung der Stadt und des Landes zu dem Palais des Bezirkspräsidenten, dem Abtheilungsquartier der hohen Herrschaften. Hier fand die Vorstellung des Offiziercorps, der Behörden und der Korporationen, sowie des Landesauschusses und des Bezirkstages des Unterelsaßes statt. Der Kaiser war sichtlich erfreut von dem herzlichen Empfang in der erst seit 7 Jahren wieder deutschen Stadt. Um 8 Uhr Abends bewegte sich ein Fackelzug der Studenten nach der kaiserlichen Wohnung und um 9 Uhr war musikalischer Zapfenstreich der Garnison vor derselben. Bis nach 10 Uhr flammte die Pyramide des Münsters im hellsten Lichterscheine. Die öffentlichen Gebäude waren sämmtlich illumirt. Bis in die Mitternacht wogte eine freudig erregte Menschen-schaar durch die Straßen und der von dem Kronprinzen besuchte Kommerz der Studenten in den Räumlichkeiten des Tivoli-Sommertheaters hielt alte und junge Studenten bis in die Morgenstunden fröhlich zusammen.

Heute Morgen, ein Viertel vor 10 Uhr, begab sich der Kaiser zur großen Parade auf den Polygon, wozu außer der hiesigen Garnison auch noch das im Elsaß garnisonirende Braunschweiger Infanterieregiment gezogen war. Wie gestern, war auch heute das altbekannte Kaiserwetter. Der Kaiser, der Kronprinz und der Feldmarschall Graf Moltke wurden allenthalben jubelnd begrüßt. Nachdem der Kaiser zu Pferde gestiegen und die Fronten der aufgestellten Truppen entlang geritten war, begann der Vorbeimarsch, zuerst in Kompagnie- und dann in Bataillonskolonnen. Leider fürzte schon beim ersten Defilé der Regimentskommandeur der Braunschweiger, Oberst v. Berger, bei dem Anritte zur Linken Seiner Majestät mit dem Pferde und mußte schwer verletzt von der Stelle gebracht werden. Im Uebrigen verlief die Parade glänzend. Der Kaiser fuhr durch die Zitadelle zur Stadt zurück. Nachmittags 2 Uhr besuchte Allerhöchsterseits den Münster, wohnte in dem alten Schlosse einem Festaktus der Universitäts bei und besichtigte demnächst die Thomaskirche. Um 5 Uhr ist große Paradedafel. Um 1/9 Uhr beginnt die Soirée des Oberpräsidenten zu Ehren Seiner Majestät in den Räumlichkeiten des Rathhauses. Wo sich der Kaiser zeigt, wird derselbe mit herzlichstem Zurufe begrüßt. Die Stadt ist im Festgewande. Der Zuzug von Fremden ist so stark, daß gestern in keinem Gasthause mehr ein Unterkommen zu finden war.

Frankreich.

Paris, 1. Mai. Der Herzog Decazes hat in den Kammern heute folgende Erklärung verlesen:

Meine Herren! Die Hoffnungen, die ich am 3. November v. J. im Namen der Regierung hinsichtlich der Erhaltung des Friedens im Orient aussprach, haben sich leider nicht erfüllt. Der Krieg ist zwischen Rußland und der Türkei ausgebrochen. Ich habe die Ehre die wichtigsten Schriftstücke der Korrespondenz, welche das Departement des Aeußeren mit seinen Agenten vom Beginn des orientalischen Konflikts bis auf die letzten Tage ausgewechselt hat, auf den Tisch des Hauses zu legen. Sie werden darin die Grundzüge, welche unsere Politik behändig geleitet haben, in ihrem unwandelbaren Aus-bruch bezeichnet finden. Wir haben uns allen Bemühungen beigegeben, welche darauf abzielten, die Schwierigkeiten im Wege der Versöhnung zu lösen. Wenn es aber der Diplomatie nicht gelungen ist, die Verhandlungen, die jetzt zum Ausbruch gekommen sind, hintanzuhalten, so haben wir wenigstens das Recht, vor Ihnen zu erklären, daß sie uns von jeder Verpflichtung frei finden. (Sehr gut!) Vor sechs Monaten wollten wir den Frieden für Europa und für uns; heute wollen wir ihn wenigstens für uns bewahren. (Neue Zustimmung.) In dem wir Ihnen die Worte ins Gedächtniß rufen, welche die Erklärung vom 3. November schlossen, möchten wir die Besorgnisse, daß die Feindseligkeiten an der Donau das Signal zu weiteren Störungen für die allgemeine Ruhe werden könnten, auf ein gerechtes Maß zurückzuführen. Ohne Zweifel ist es vorsichtig und klug gehandelt, in so ersten Konjunkturen auch das Unvorhergesehene in den Kreis seiner Berechnungen zu ziehen; aber wir glauben darum nicht minder einer patriotischen Pflicht zu gehorchen, wenn wir Ihre Aufmerksamkeit auf den hohen Werth der Symptome lenken, die uns rathen, die Lage mit Gelassenheit und unbefangener Sinne zu betrachten. (Sehr gut!) Seit dem Beginn dieser Krise fanden wir in freundschaftlichen und vertrauensvollen Beziehungen zu allen Regierungen und konnten uns überzeugen, wie sehr dieselben darauf bedacht waren, den Frieden des Kontinents vor den Wechseln der orientalischen Frage zu schützen. Auch heute befinden wir uns in Uebereinstimmung mit ihnen, um den Wunsch auszusprechen, daß der Krieg lokalisiert bleibe, und um zu hoffen, daß er bis ans Ende die Verhält-

nisse bewahren werde, in welchen wir ihn beginnen sehen. Indem wir den Besinnungen der Kabinette unsere Anerkennung zollen, können wir hinzufügen, daß sie auch die unserigen nicht verkennen. Europa hat nicht ermangelt, die Aufrichtigkeit unserer Haltung und unserer Akte, sowie unseren beharrlichen Willen, mit ihm in Uebereinstimmung zu bleiben, anzuerkennen. Wir haben hierüber Zusicherungen erhalten und so dürfen wir Ihnen sagen, daß seit sieben Jahren unsere Beziehungen zu sämtlichen fremden Staaten niemals besser gewesen sind, als gegenwärtig. Diese Versicherung wird in Ihren Augen noch mehr Werth gewinnen, wenn Sie erwägen, daß die benachbarten Mächte mit uns den Vorzug theilen, an den gegenwärtigen Ereignissen durch kein unmittelbares Interesse theilhaftig zu sein. Ihre Sprache läßt keinen Zweifel über ihre friedlichen Gesinnungen und über den Werth, den sie auf die Befestigung ihrer guten Beziehungen zu der Regierung der französischen Republik legen. Dies sind die Erklärungen, die wir vor den Vertretern des Landes abzugeben für unsere Pflicht hielten. Zwei Worte werden sie zusammenfassen und vervollständigen: In der orientalischen Frage muß die strengste, durch die gewissenhafteste Haltung gewährleistete Neutralität die Grundlage unserer Politik bleiben. Frankreich will den Frieden, den Frieden mit Allen, und wir wissen, daß wir auf Ihren Beistand zählen können, um dem Lande die Wohlthaten dieses Friedens zu sichern. (Beifall.)

Das heute in beiden Häusern zur Vertheilung gelangte Gelbbuch umfaßt in 377 Seiten eine Sammlung der Depeschen, welche das Auswärtige Amt in den Jahren 1875/76 und bis Ende April 1877 mit seinen Agenten im Auslande über die orientalischen Angelegenheiten ausgetauscht hat. In einem Anhang sind die Protokolle der Konferenz von Konstantinopel beigefügt. Den Beschluß der Schriftstücke bildet folgende Zirkulardepesche des Ministers.

Paris, 25. April 1877.

Mein Herr! Angesichts der Verwicklungen, deren Schauplatz der Orient geworden, will ich Ihnen noch einmal den Vorgegang in Erinnerung bringen, in welchem wir bemüht waren, ihnen vorzubeugen, sowie die Haltung, die wir in diesen ersten Konjunkturen zu beobachten gedachten. Ich brauche Ihnen nicht noch einmal die Wechselfälle eines Konflikts vorzuzahlen, der seit beinahe zwei Jahren währt und durch diese ganze Zeit die Regierungen unablässig im Athem gehalten hat. Von dem Wunsche geleitet, Europa die Wohlthaten des Friedens zu bewahren, haben wir allen Bemühungen zum Schutze oder zur Wiederherstellung desselben unseren ehrlichen Beistand geleistet. Wir waren darum von der Regierung der hohen Pforte angegangen worden, welche gleich am ersten Tage die guten Dienste der Mächte angriffen hatte, und von dem Kabinete von St. Petersburg, welches bald darauf ein Einvernehmen ganz Europa's über die durch die Fortschritte des Balkanauflandes angeregten Fragen herbeizuführen suchte. In den seitdem gepflogenen Unterhandlungen lag es uns am Herzen, ein Mittel zur Veröhnung der Pforte und ihrer christlichen Unterthanen aufzufinden und die Uebereinstimmung der Mächte untereinander zu stärken. Gewiß waren die Schwierigkeiten zahlreich; aber nachdem wir vorhergesehen hatten, daß der Ausbruch der Herzegowina, wenn er nicht schnellst beschiedigt wird, bald weiter um sich greifen und die Ruhe des Kontinents föhren würde, durften wir uns in der Erfüllung dieser allen Regierungen gemeinsamen Aufgabe, welche nämlich darin bestand, ihre Einigkeit anzubahnen und aufrecht zu erhalten, nicht entmuthigen zu lassen. Als die Kabinette nach langen Besprechungen das Protokoll vom 31. März unterzeichneten, glaubten sie am Ziele ihrer sorgfältigen Anstrengungen angelangt zu sein. Wir haben daher mit Behagen erfahren, daß die Nähe des Sultans diesen Ausgleich ablehnten, welcher der Türkei gleichwohl ein ehrenwerthes Mittel an die Hand gab, die Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen hat, auf friedlichem Wege zu lösen. Nach der Konferenz von Konstantinopel hatte die Pforte erklärt, daß sie mit den Bevollmächtigten Europas alle Punkte des von ihnen aufgestellten Programms mit Ausnahme von zweien einig wäre. In ihrem Rundschreiben vom 25. Januar 1877 schmeichelte sie sich noch, daß eine so geringe Meinungsverschiedenheit ihr die Sympathien und das Wohlwollen Europas nicht entfremden könnten, und legte so indirekt die Zweckmäßigkeit weiterer Verhandlungen nahe, welche die letzten Hindernisse einer vollkommenen Verständigung aus dem Wege räumen könnten. Das Londoner Protokoll schien der Erfüllung dieses Wunsches förderlich; denn der Text, zu dem wir unsere Zustimmung gaben, setzte die Substanz der Forderungen und Maßschläge Europas auf das Maß der Erklärungen herab, welche die Vertreter der Türkei vor der Konferenz von Konstantinopel abgegeben hatten, und der inneren Maßregeln, die der Sultan noch später angeordnet hatte. Nichtsdestoweniger hat eine entgegengesetzte Auslegung in Konstantinopel die Oberhand behalten und jene äußersten Entschlüsse beschleunigt, welche der diplomatischen Aktion in dem Sinne, wie sie seit zwei Jahren wirkte, ein Ziel setzen mußten. Nach so vielem Bemühen, diesen Ausgang fernzuhalten, haben wir nur noch unseren festen Willen zu bekräftigen, um Verhandlungen, die er nach sich ziehen kann, fremd zu bleiben. Erklären Sie also mit aller Bestimmtheit: Die Politik Frankreichs ist die strengste, durch die gewissenhafteste Haltung gewährleistete Neutralität. Die einhellige Gesinnung des Landes und seiner Vertreter, unsere Entfernung vom Schauplatz des Kampfes und endlich die Natur unserer entscheidenden Interessen, alles dies macht uns eine solche Haltung zur Pflicht und wir werden dieselbe erst dann ändern, wenn neue Umstände dem gemeinsamen Wirken Europas gestatten sollten, die Wiederkehr des Friedens anzubahnen und zu erleichtern. Decazes.

Wir entnehmen dem Gelbbuch für heute nur noch folgendes Schriftstück:
Der französische Botschafter an den Minister des Aeußern in Paris.

Paris, 21. Januar 1877.

Bei dem Kondolenzbesuche, den ich dem Kaiser machte, sagte mir Sr. Majestät einige Worte von der Konferenz und fügte hinzu: „Ich bin von der Haltung Frankreichs sehr befriedigt, sehr angenehm berührt worden; es ist ohne Unterlaß mit uns Hand in Hand gegangen und dem Einvernehmen treu geblieben.“ Ich erwiderte, daß ich darüber hoch erfreut sei, wie der Kaiser uns Gerechtigkeit widerfahren lasse, daß Frankreich kein Interesse ersten Ranges an der Frage habe, daß aber seine Rolle in Konstantinopel, da es die Erhaltung des allgemeinen Friedens dringend wünsche, eine Rolle der Veröhnung und des Friedens gewesen sei. „Wie wir,“ entgegnete der Kaiser, und fügte hinzu: „Frankreich und wir, wir sind einig gewesen und wer-

den es hoffentlich auch bleiben.“ Ich entgegnete, daß dies sicherlich unser Wunsch ist.

Contant-Biron.

In der Sorbonne kam es heute Mittag um 1 Uhr zu neuen Aufregungen. Die Vorlesung des Hrn. Saint-René Taillandier fand auf höhere Befehl nicht statt. Nun sammelten sich die Studenten auf dem Plage vor der Sorbonne in zwei Haufen, die Liberalen auf der einen und die Klerikalen (meistens Hörer der katholischen Universität) auf der andern Seite, um sich gegenseitig mit Schimpfreden und Spotttrufen zu traktieren. Die Polizei stellte indeß ohne große Schwierigkeit die Ruhe wieder her.

Paris, 2. Mai. Die Blätter veröffentlichen folgende Mittheilung:

Die kaiserlich ottomanische Botschaft empfängt täglich zahlreiche von französischen, englischen, österreichischen und anderen Offizieren und Freiwilligen herrührende Gesuche um Zulassung in die Armeen Sr. Maj. des Sultans. Für diese Zeichen der Sympathie für die türkische Sache dankbar, wartete die türkische Botschaft bisher nur auf Instruktionen, um ihnen Folge zu geben. Heute erhält sie von der hohen Pforte die Anzeige, daß in Konstantinopel eine Fremdenlegion in der Bildung begriffen ist. Die Botschaft beilegt sich, dies zur Kenntniß der ehrenwerthen Bittsteller zu bringen. Bald wird ihnen auch eröffnet werden, welche Schritte sie zu thun, welche Nachweise sie beizubringen hätten, wenn sie Lust haben sollten, in die genannte Legion einzutreten.

CL. Paris, 2. Mai. (Börsenachricht.) Die Liquidation geht in tiefer Ruhe, welche gegen die gestrige Anregung wohlthätig abfällt, zu Ende. Allmälig besiegeln sich die Kurse und der Schluß hat eine für die Zeiten und Umstände recht befriedigende Physiognomie. Spoz. Rente bleibt 103.12, Spoz. 67.70, Italiener 65.02 (Report al pari), österr. Goldrente 54 1/2, Türken 7.85, Ägypter 160, Peruvianer 14, spanische Ertrienure 10 1/2, Banque ottomane 318, Banque de Paris 901, Foncier 568, Mobilier 120, span. Mobilier 410, Suezaktien sehr bewegt 640, 600 und zuletzt 618, österr. Bodenkredit 445, dito Staatsbahn 427, Lombarden 145.

Badische Chronik.

H Mannheim, 2. Mai. Trotz der kalten und unfreundlichen Witterung läßt der Maimeerkt seine alte Anziehungskraft auf die Pfalz zu beiden Seiten des Rheins. Eine dicke Menge war zwischen der Stadt und dem Viehmarkt in ständiger Bewegung. Doch war die Neugierde größer als die Kaufkraft bezw. die Kaufkraft, indem die sich täglich verschlechternde Geschäftslage natürlich auch auf diesem Gebiete sich äußert. Was speziell den Absatz an Thieren betrifft, so sind nach dem Marktbericht 620 Pferde und etwa ebensoviel Rindvieh zugeführt und zwei Drittel der Thiere verkauft worden und die Marktpreise durchweg sehr hoch gewesen. Gestern Nachmittag fand die Vertheilung von Prämien und Diplomen statt; an ersteren wurden 2000 M. für Pferde, 560 M. für Kühe und Rinder, 400 M. für von Vereinigungen abkommende Fohlen verteilt. Seit Einführung der Prämierung im Jahr 1866 wurden an den Maimeerkten 88,900 M. für Preise ausgegeben. — Das Hoftheater bot den Besuchern des Marktes am Montag die Wiederholung des Festspiels „Die Egerpforte“, welcher statt der am Sonntag aufgeführten Sinfonia eroica von Beethoven der Fingierungsmarsch von R. Wagner voranging. Gestern wurde die komische Oper „Die Fremden“, von dem Mitglied des hiesigen Theaters Hrn. S. starke komponirt, aufgeführt und hatte dieses Erstlingswerk sich der freundschaftlichen Aufnahme Seitens des zahlreichen Publikums zu erfreuen. — Der Veteran des hiesigen Theaters Hr. Hofkapellmeister Müller, der vor fünfzig Jahren seine theatrale Laufbahn hier eröffnete, wurde anlässlich dieses Jubiläums durch eine freiwillige Ovation des Publikums geehrt.

A Schweigen, 1. Mai. Wie an andern Orten, so nahm auch hier das Jubiläumsfest unseres allerbereiten Fürsten den würdigen Verlauf. Am Vorabend wurde es durch Glockengeläute, Böllerschüsse und Zapfenreich der Feuerwehre eingeleitet. Am Festtag selbst war musikalische Tagewache, Parade der Garison, Musik der Feuerwehre-Kapelle. Die Gottesdienste in den beiden Stadtkirchen und in der Synagoge waren stark besucht. Außerdem fanden Schulfeste in den verschiedenen Schulen statt. Ein Festessen vereinigte um die Mittagzeit die Spitzen der Staats-, Militär- und Gemeindebehörden, sowie viele hiesige Bürger und Einwohner im „Eckbrunn“, während die Musik an den Plätzen spielte. — Der erste Kreisstag des Kreis-Feuerwehre-Verbandes wird am 3. Juni d. J. in hiesiger Stadt abgehalten werden.

7 Pörsach, 30. Apr. Die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums unseres allgeliebten Landesfürsten war im Oberlande eine ebenso allgemeine als würdige und erhebende und zeigte, wie treu ergebe die Bevölkerung zu ihrem Fürsten steht. In unserem Thale waren in großen und kleinen Ortschaften Schulfeste und festliche Begehungen des Jubeltages von Seiten der Gemeindebewohner. In Pörsach fand am Samstag d. 28. im Saale des Realgymnasiums eine Feier für die Schüler und deren Angehörige statt mit Gesang, Festrede und Schülerdemonstration. Die schwungvolle Festrede am Sonntag in der evangel. Kirche hielt Hr. Stadtpfarrer Höckert. Bei dem sehr stark besuchten Festessen am Abend des 29. im „Hirschen“ brachte Gemeindevater Höckert, als Vertreter des in Karlsruhe weilenden Bürgermeisters, den Trinkspruch aus auf unsern Großherzog Friedrich, Kaufmann Meyer auf die Frau Großherzogin, Stadtpfarrer Höckert auf den Deutschen Kaiser und Oberamtmann Seydel auf das deutsche Vaterland. Mit härmlichem Jarnj wurden die zündenden Worte der Festrede aufgenommen. Aus der Schweiz war der deutsche Reichsconsul, Hr. Wald, von Basel anwesend und sandte dessen Worte, in welchen er die freundschaftliche Gesinnung des Nachbarlandes zum Deutschen Reich und speziell zu Baden ausdrückte und betonte und denselben sein Hoch brachte, einen lebhaften Widerhall. Mit gleichem Jubel stimmten die Anwesenden in das Hoch ein, welches Hr. Oberamtmann Seydel auf das befreundete Schweizervolk anbrachte.

Vermischte Nachrichten.

H Straßburg, 2. Mai. Der Kommerz der Studenten in der Halle des Sommertheaters in Tivoli war von mehr als 500 Personen besucht. Alte und junge Studenten verlebten Stunden froherer und ungenügsamer Heiterkeit. Gegen 10 Uhr kam der Kronprinz und der Jubel ward durch diesen Besuch auf das Höchste gesteigert. Erst die dämmernde Morgenstunde schenkte die spätesten Gäste von dem

Bankette auf. Auch der Kronprinz, der munter mitsang, mitreßete und mitrank, entfernte sich erst nach Mitternacht aus dem heiteren Kreise.

Nachricht.

Wien, 3. Mai. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Die vorübergehende Hemmung der Schifffahrt auf dem nicht-ungarischen Laufe der Donau könne für die Monarchie keinen Beschwerdegund abgeben. Ein solcher Zustand sei wohl sehr unangenehm und selbst schädlich, aber der Krieg brauche nicht nach der Bequemlichkeit und äußersten Schonung der Interessen der Neutralen geführt zu werden. Die Hauptsache sei die Respektirung der Grenzen der Neutralen.

London, 3. Mai. „Daily News“ meldet: Die Mitglieder des früheren Kabinetts beschloßen, die Resolutionen Gladstones nicht zu unterstützen, sondern dem Antrage Lubbock auf Stellung der Vorfrage zuzustimmen. Die Konservativen werden den Gladstones'schen Resolutionen durch ein direktes Vertrauensvotum für das Ministerium entgegenzutreten.

Bukarest, 3. Mai. Minister Bratianu ist gestern Abend nach Kischeneß abgereist. Der Senat hat eine Motion angenommen, wonach die Zustimmung zu allen bisherigen Handlungen des Ministeriums ausgesprochen wird. In der Deputirtenkammer ist eine Interpellation angemeldet: ob die Regierung gegen die in dem Manifest der Pforte gebrauchten Ausdrücke, wonach Rumänien zu den türkischen Provinzen gezählt werde, protestirt habe.

Bukarest, 3. Mai. Gegen 10 Uhr Vormittags wurde bei Braila das Feuer zwischen russischen Batterien und drei türkischen Monitors eröffnet. Die Türken näherten sich und bombardirten die Stadt selbst, wurden jedoch gegen Mittag gezwungen, sich vor dem russischen Feuer zurückzuziehen. Die Zahl der getödteten Bewohner und angezündeten Häuser ist noch unbekannt.

Odeffa, 2. Mai. Der Kaiser, der Thronfolger und der Großfürst Vladimir sind hier eingetroffen; um 2 Uhr reiste der Kaiser nach Kiew weiter, nachdem er die Truppen und die Flottille besichtigt.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 3. Mai, die übrigen vom 2. Mai.)

Staatspapiere.

Preußen 4 1/2% Oblig. Thlr.	103 1/2	Oesterr. 5% Papierrente	—
Baden 5% „ „ „	103 1/2	„ 4 1/2% „	—
„ 4 1/2% „ „ „	94 1/2	„ 3% „	—
„ 4% „ „ „	95 1/2	„ 2% „	—
„ 3 1/2% „ „ „	98 1/2	„ 1% „	—
Bayern 4 1/2% Obligat. „	100	„ 5% do. von 1871	76 1/2
„ 4% „ „ „	—	„ 4 1/2% do. i. Thlr.	96 1/2
„ 4% „ „ „	98 1/2	„ 4% do. i. Thlr.	98 1/2
Württemberg 5% Obligat. „	103 1/2	„ 3% do. i. Thlr.	—
„ 4 1/2% „ „ „	100 1/2	„ 2% do. i. Thlr.	—
„ 4% „ „ „	—	„ 1% do. i. Thlr.	—
Raffin 4% Obligationen „	—	„ 5% do. 1864	108 1/2
Gr. Hesse 4% Obligat. „	—	„ 4% do. 1864	107 1/2
Oesterr. 5% Silberrente	—	„ 3% Spanische	10 1/2
„ 4 1/2% „	—	„ 4% Portugies.	100 1/2

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	—	5% Donau-Drain	44
Badische Bank	101	5% Franz-Josef-Prior.	68 1/2
Deutsche Vereinsbank	—	5% Kronar. Anstalt-Prior.	—
Darmstädter Bank	—	„ von 1867/68	57
Oesterr. Nationalbank	—	5% Kronar. Anst. von 1869	55 1/2
Oesterr. Kredit-Aktien	—	5% „ „ „ „	—
Rheinische Kreditbank	—	5% „ „ „ „	53
Deutsche Effektenbank	—	5% „ „ „ „	—
4 1/2% Präm. Marzahn 500 fl.	114 1/2	5% „ „ „ „	45
4% Präm. Ludwigsbahn 250 fl.	85 1/2	5% „ „ „ „	46
5% „ „ „ „	—	5% „ „ „ „	48 1/2
5% „ „ „ „	—	5% „ „ „ „	60 1/2
5% „ „ „ „	—	5% „ „ „ „	73
5% „ „ „ „	—	5% „ „ „ „	44 1/2
5% „ „ „ „	—	5% „ „ „ „	—
5% „ „ „ „	—	5% „ „ „ „	61
5% „ „ „ „	—	5% „ „ „ „	40 1/2
5% „ „ „ „	—	5% „ „ „ „	—
5% „ „ „ „	—	5% „ „ „ „	100 1/2
5% „ „ „ „	—	5% „ „ „ „	98 1/2
5% „ „ „ „	—	5% „ „ „ „	97 1/2
5% „ „ „ „	—	5% „ „ „ „	60

Anleihenloose und Prämienanleihe.

3 1/2% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oesterr. 4% 250 fl. Loose v. 1864	87 1/2
„ 100 Thaler	—	„ 5% 500 fl. „ „ 1860	92
Loose	108 1/2	„ 100 fl. Loose v. 1864	241
Bayr. 4% Prämien-Anl.	118 1/2	„ „ „ „	—
Badische 4% „ „	118 1/2	„ „ „ „	—
„ 35 fl. Loose	135	„ „ „ „	—
Braunsch. 20-Thlr. Loose	—	„ „ „ „	—
Größh. Hessische 25 fl. Loose	—	„ „ „ „	—
„ 7 fl. Loose	—	„ „ „ „	—
Ausbach Gungelshaus. Loose	24.80	„ „ „ „	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pf. St. 2% 204.50	Ducaten	16.53—58	
Paris 100 Frs. 2% 81.40	20-Francs-St.	16.26—30	
Wien 100 fl. öst. 4 1/2% 157.95	Engl. Sovereigns	20.25—40	
Disconto	1.5. 4%	16.72—77	
Holländ. 10 fl. St.	16.65	Dollars in Gold	4.17—20

Tendenz: schwächer.

Berliner Börse, 3. Mai. Kreditaktien 215.50, Staatsbahn 342.50, Lombarden 120.—, Disc. Commanbit 88.30, Reichsbank 158.70. Tendenz: ruhig.

Wiener Börse, 3. Mai. Kreditaktien 139.10, Lombarden 75.—, Staatsbahn —.—, Anglobank 65.—, Unionbank —.—, Napoleonsdor 10.30. Tendenz: fest.

New-York, 3. Mai. Gold (Schlusskurs) 107.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 4. Mai. 2. Quartal. 60. Abonnementsvorstellung. Die Entführung aus dem Serail, Oper in 3 Akten von Mozart. Anfang 1/2 7 Uhr.

Todesanzeige.
N. 426. Weissenbach im Murgthal. Freunden und Bekannten theilen wir die traurige Nachricht mit, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und U. Großmutter

Katharina Schaefer,
geb. v. Arg,
heute früh 7/8 Uhr im Alter von 78 3/4 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.
Wir bitten um stille Theilnahme.
Weissenbach im Murgthal, den 2. Mai 1877.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
J. Schaefer,
zum Grünen Baum.

N. 422. 1. Ettlingen.

Bekanntmachung.
An der hiesigen Mädchenschule ist die Stelle der ersten **Industrielehrerin** zu belegen. Jährlicher Gehalt 600 Mark. Bewerberinnen, welche befähigt sind, nach der neuen Methode Unterricht zu erteilen und Kenntnisse im Kleidermachen und Zuschneiden besitzen, wollen sofort ihre Gesuche, mit Zeugnissen belegt, an die unterzeichnete Stelle einreichen. Zur gelesenen Alter wird besonders Rücksicht genommen.
Ettlingen, den 2. Mai 1877.
Bürgermeisteramt.
Ph. Thiebaute.

N. 431. Heidelberg.

Bekanntmachung.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß die hiesige Frühjahrsmesse am **Montag den 21. d. M.** beginnt und 9 Tage dauert.
Heidelberg, den 1. Mai 1877.
Der Stadtrat,
S. Label.

N. 423. Ein **Steindrucker**, tüchtig im Umdruck, Schwarz- und Farbendruck, sowie mit der Stillschreiben- und Schnellpresse vertraut, erhalt daheim die Kondition bei F. X. Demey in St. Jungert (Walg).

N. 168. 7. Mannheim.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Vermittlung von Geschäften aller Art. Reelle Bedienung. **Strenge Discretion.**
Beno Oppenheimer
E 3 Nr. 1 Mannheim.

N. 401. 1. Um schadhast gewordene **Pappdächer** dauernd regenicht zu machen, genügt ein einmaliger dünner Anstrich mit Leroy's verbessertem Mastix, den wir mit 22 Pf. per 100 Kilo, womit man 120 q Meter bestreichen kann, offeriren.
F. Leroy & Cie.
Stuttgart, Redarstraße 170.

Zu kaufen gesucht
in der Nähe Karlsruhe's, nicht weit von der Bahn gelegen, ein kleineres Landgut im Werthe von 40- bis 60,000, vorzüglich Wiesengebände, Wald oder Weinberge. Rentabilität von mindestens 4%, muß nachgewiesen werden. Offerten **J. D. 194** befördert **Rudolf Rosse, Neustadt a. H.**

N. 169. 2. Karlsruhe.

Liegenschafts-Versteigerung.
Aus dem Nachlasse der verlebten Kammerherrin **Freidricha Wittwe, Clementine**, geb. **Abrecht**, von hier, werden **Mittwoch den 9. Mai d. J.,** Vormittags 9 Uhr, in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, **Waldhornstraße Nr. 21** dahier, nachbeschriebene Liegenschaften der Vertheilung wegen zu Eigenthum öffentlich versteigert, und der Zuschlag sogleich erteilt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.
Häuser und Gebäude.
1. Ein dreistöckiges Wohnhaus mit einstöckigem Hinterbau und einstöckiger Holzremise (Gehaus der Erdbrünnen- und neuen Herrenstraße Nr. 25), neben **Schneider Karl** und **Hofschlosser Ludwig** Stubach gelegen, sammt aller liegenschaftlicher Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens.
Geschätz zu 58,500 M.
2. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit zweistöckigem Hinterbau und Hofraum in der **Waldhornstraße** Nr. 6, neben der **Kathhaus-** und der **Zammstraße** gelegen, vornen auf die **Hebelstraße** stoßend; einschließlich des Grund und Bodens.
Geschätz zu 33,000 M.
Die entworfenen Versteigerungsbedingungen können inwischen bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
Karlsruhe, den 9. April 1877.
Der Großh. Notar
Carl Philipp.

N. 258. 2. **Triberg**
Mittelpunkt der badischen Schwarzwaldbahn.
Bieringer's Schwarzwald-Hôtel.
N. 258. 1. Dieses im großartigsten Schweizer-Style erbaute, im vorigen Jahre wegen Ungunst der Witterung nicht zur Vollendung gelangte **Hôtel I. Rang** wird **am 15. Mai d. J. definitiv eröffnet werden.**
Auf einer reizenden Anhöhe in fast unmittelbarer Nähe des Wasserfalls gelegen, von Parkanlagen, hübschen Spaziergängen und prächtigen Tannenforsten umgeben — von allen Seiten die herrlichsten Ausichten bietet — wird dieses im bad. Schwarzwalde einzig in seiner Art bestehende Etablissement jeden Besucher durch die Eleganz, Zweckmäßigkeit und größtmöglichen Comfort seiner Einrichtung überraschen und vermöge seiner Höhenlage (900 Mtr. über dem Meere) den **gesündesten und angenehmsten Luftkur-Aufenthalt** bilden.
Das Hotel enthält 80 elegant möblirte Fremdenzimmer mit 100 Betten und 26 Salons, Terrasse, großen Frühstück- und Speisesaal, Rauch-, Les- und Conversations-Salons, in jedem Stockwerke warme, kalte und Douche-Bäder und wird sich durch freundliche und vorzügliche Bedienung in Küche und Keller bei bescheidenen Preisen einen **vorthilhaftesten Ruf zu erlangen und zu erhalten wissen.**
Table d'hôte um 1 und 5 Uhr.
Omnibus am **Bahnhof.** Wagen zu Ausflügen.
Man spricht englisch, französisch und italienisch.
L. Bieringer,
Eigenthümer.

N. 424. 1. Freiburg.
Bad Rippoldsau
im badischen Schwarzwalde.
Gesünder Höhenlage, 2000' über dem Meere, kühnende aromatische Berg- und Waldluft. Mineralquellen, salinische Sauerlinge, reichhaltig an freier Kohlensäure, Eisen und Salzen, heilkräftig bei Verdauungsstörungen, Stomatitis, Nervenleiden und Unterleibskrankheiten. Mineralwasserbäder, Douche- und Kiefernadelbäder, Milch und Molkenkur, Natron- und Schwefelnatronen. Die ärztliche Behandlung besorgt, wie früher, der Großh. Bad. Medizinalrath **Feyerlin.** — Post- und Telegraphenstation in der Nähe; Postverbindung mit Station **Janisch, Rippoldsau.**
Bathungs-, Mineralwasser- und Pflanzensammlungen werden entgegengenommen von den Eigenthümern **Fritz & Otto Goeringer.**
N. 434. 1.

N. 424. 1. Freiburg.
Canalisation.
Die hiesige Stadtgemeinde beabsichtigt die Herstellung einer Canalisation aus Beton mit eisernem Querschnitt von 60/90 Centimeter Durchmesser und 530 Meter Länge, mit kreisförmigem Querschnitt von 60 Centimeter Durchmesser und 472 Meter Länge, in Auftrag zu geben. Die Kanäle mit eisernem Profile sollen in der Baugrube gegossen werden und sollen wie folgt beschaffen sein:
Auftragende sind gebeten, versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis **Montag den 7. Mai, Vormittags 10 Uhr,** auf unserm Bureau abzugeben, allwo Bedingungen und Zeichnungen zur Einsicht ausgelegt sind.
Freiburg, den 30. April 1877.
Städtisches Wasser- und Straßenbau-Amt.
Lueger.

N. 196. Q.
Maulbronner rothe Quader
können jederzeit in beliebiger Größe prompt geliefert werden. Ernteeisplatten sind stets vorräthig.
Stuttgarter Immobilien- u. Baugeschäft
in Stuttgart.
N. 598. 5.

Bad Cannstatt,
Eisenbahnstation.
Salinischer Eisensäuerling von 15-16° R., angenehm zu trinken, leicht abführend und wegen seines Eisengehalts kräftigend, bewährt bei Herzklopfen, Magen- und Leberleiden, Hämorrhoiden, Harnbeschwerden, Scorbut und Nervenschwäche. Warme Mineral-, kalte Quellsalzwasser-, türkisch-irische und russische Dampf-, Redar- und Schwimmbäder, Jegen- und Kuhlmoosen und naturwarme Jegenmilch. Vorzügliche Hotels und komfortable Privatwohnungen, berühmte Heil- und Erziehungsanstalten, Gymnasium und Realanstalt, Leselabirint, Reanionen der Kurkapelle, reizende Ausflüge in die Umgegend.
Wegen seines gesunden milden Klimas und seiner überaus günstigen geographischen Lage ist Cannstatt auch als Winteraufenthalt sehr zu empfehlen und wird schon seit längerer Zeit von Fremden — namentlich englischen und norddeutschen Familien — mit Vorliebe bewohnt.
Im April 1877.
Der Brunnenverein.

In der Nähe von Konstanz
ist ein auf erhöhtem Punkte prächtig gelegenes herrschaftliches Landgut, bestehend aus einer massiv erbauten Villa mit 14 Zimmern, 2 Küchen, 2 Mädchenstuben, geräumigen Keller, Oekonomiegebäude mit einer weiteren hübschen Wohnung von 7 Zimmern, 1 Manufaktur, 1 Küche, geräumiger Scheune mit Stallung, Remisen u. c., großem Hofe mit 2 laufenden Brunnen, einem 3-4 Morgen großen Garten mit Parkanlagen und schattigen Bäumen, endlich ca. 20 Morgen Land (Weder, Wiesen, Acker) preiswürdig feil und kann mit oder ohne letztere Grundstücke erworben werden. Von dem Gute aus, dessen Bodenverhältnisse sehr günstig sind, genießt man eine herrliche Aussicht auf den Ober- und Untersee und die Alpen, und empfiehlt sich dasselbe als ein höchst angenehmes, bequem nutzbares herrschaftliches Gut. Mit dem Verkauf ist beauftragt die Liegenschafts-Agentur von **Albert Kotsinger** in **Freiburg i. B.** N. 231. 2.

Gesucht wird in Freiburg ein gebildetes katholisches Mädchen zur Beaufsichtigung und Wartung von 3 Kindern.
Angebote mit Zeugnissen unter **J. K. 119** postlagernd Freiburg. N. 350. 3.

Bürgerliche Rechtspflege.
Vermögensabsonderung.
N. 374. Civ.-Nr. 2949. Karlsruhe.
Durch Urtheil vom heutigen Tage wird die Ehefrau des **Freidrich Schäfer, Karoline**, geborne **Fahner**, in Wäfflingen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulösen.
Dies wird den Gläubigern bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 16. April 1877.
Großh. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer I.
Wieland.
Bassermann.

Strafrechtspflege.
Urtheilsverhandlungen.
N. 390. Nr. 1886. Karlsruhe. J. N. S. gegen **Philipp Jakob Ludwig Diem** von Karlsruhe und **Wenken** wegen Verletzung der W-Verpflichtung wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:
Philipp Jakob Ludwig Diem, Karl Anton Dappler, Franz Bartholomäus Herrmann von Karlsruhe, **Adolf Farrerkopf, Karl Friedrich Hofmann, Rudolf Scherer** von Dorland, **Johann Ludwig Heilmann** von Groben und **Emil Morz** Stell von Rippurr werden wegen Verletzung der W-Verpflichtung zu einer Geldstrafe von je hundertfünfzig (150) Mark, an deren Stelle im Falle der Unbeibringung eine Gefängnißstrafe von je sechs Wochen tritt, und Jeder zu ein Viertel der Kosten des Strafverfahrens, sowie zu den Kosten des ihn treffenden Urtheilsvollzugs verurtheilt.
B. N. W.
Dies wird den Angeklagten hiemit öffentlich bekannt gemacht.
So erkannt
Karlsruhe, den 16. April 1877.
Großh. Kreis- und Hofgericht.
Strafkammer.
Fritsch, Bassermann.

N. 428. 1. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen
Sonntag den 6. d. M., am Christi-Himmelfahrtstage, sowie Sonntag den 13. d. Mts. werden zum Ansfahrt an die letzten Personenzüge der Hauptbahn, sowie nach und von **Strasbourg** Extrazüge von **Doppenau** nach **Appenweier** und zurück aufgeführt mit Abgang aus **Doppenau** um 9^u Abends, Ankunft in **Appenweier** um 9^u Abends, Abgang aus **Appenweier** um 10^u und Ankunft in **Doppenau** um 10^u Abends.
Die Züge werden auf den Zwischenstationen **Lautenbach**, **Beitrich** und **Jufenhofen** anhalten und sämtliche 3 Wagenklassen führen: zu denselben sind die genöthigen Billette gültig.
Karlsruhe, den 2. Mai 1877.
General-Direktion.

N. 429. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
In dem mit 1. Mai l. J. zur Einführung gekommenen Tarif Nr. 13 für den Transport von **Steinkohlen** und **Coals** von den Saargruben und den Pfälzischen Stationen **Herbach, Homburg** und **St. Ingbert** via **Marau** nach **Basel** und nach Stationen der **Böhrerbahn**, der **Schweizer Nordbahn**, der **Verzweigten Schweizerbahnen**, der **Töhlbahn** und der **Borarlberger Bahn** werden auf Seite 3 die für die Stationen **Herbach** und **St. Ingbert** vorgesehenen **Extra** nach **Basel** außer Kraft gesetzt, da der Verkehr dieser Stationen nach **Basel** ausschließlich über die Pfälzischen Linien geleitet wird.
Karlsruhe, den 2. Mai 1877.
General-Direktion.

N. 430. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit Wirkung vom 15. d. Mts. gelangen für den Transport von Holz in Wagenladungen im **Mitteldeutschen-ungarischen** Verband im Verkehr der Station **Husz** der ungarischen Nordbahn direkte Tariffätze zur Einführung.
Ergänzende des bezüglichen Tarifen enthaltenen VI. Nachtrages zum **Mitteldeutschen-ungarischen Holzpreztarif** sind bei der Unterexposition **Mannheim** erhältlich.
Karlsruhe, den 2. Mai 1877.
General-Direktion.

N. 327. 2. Nr. 2287. Heidelberg.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Für Herstellung nachfolgender verzeichneter Bahnwärterhäuser werden die Bauarbeiten mit höherer Ermächtigung im Wege schriftlichen Angebots vergeben, und zwar für:
1. Bahnwärterhaus bei Station 24 der Linie Heidelberg Mannheim, Gewarlung Heidelberg, veranschlagt zu 5918 M.
2. dito bei Station 89 der Linie Heidelberg Karlsruhe, Gewarlung Reimen, veranschlagt zu 6210 M.
3. dito bei Station 42 der Linie Heidelberg Karlsruhe, Gewarlung St. Inggen, veranschlagt zu 6343 M.
Sa. 18466 M.
Baupläne, Veranschlagungen und Uebernahmungsbedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten von heute an zur Einsicht auf, wofür auch bis längstens **Sonntag den 12. Mai, Morgens 9 Uhr**, die Angebote, welche sowohl auf die Uebernahme sämtlicher Arbeiten für alle 3 Gebäude, als auch für einzelne Arbeiten für nur je ein Gebäude gestellt sein können, portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, eingereicht sind.
Heidelberg, den 25. April 1877.
Großh. Bezirks-Bauingenieur.

N. 427. Nr. 4387. Wehrheim.
Bekanntmachung.
Die **Feldbereinigung** im **Distrikt Rülshelm** der **Gemarkung Rülshelm** betr.
In obigem Betreff haben wir auf **Dienstag den 16. l. Mts.,** früh 11 Uhr, Tagfahrt in das Gemeindehaus zu **Rülshelm** zur Vernehmung der Beteiligten über das Zutheilungswert anberaunt.
Es wird dies etwaigen außerhalb des Amtsbezirks wohnenden Beteiligten unter Hinweisung auf den § 54 der Verordnung vom 20. April 1870, Ges.-u. Verordnungsbl. S. 369, hiemit zur Kenntniss gebracht.
Wehrheim, den 1. Mai 1877.
Großh. bad. Bezirksamt.
Senger.

Reise-Stelle.
N. 356. 3. Eine renomirte **Sichorien-Fabrik** sucht einen **bestens empfohlenen Reisenden** für **Süddeutschland.**
Gefl. Offerten befördert **die Expedition dieses Blattes** unter **N. 1000.**
Mit einer Beilage.)